

Boten aus dem Riesengebirge



Zeitung
Vierundsechszigster Jahrgang.
für alle Stände.

Nr. 281.

Hirschberg, Freitag, den 1. December

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühr für die Zeittelle oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten aus dem Riesengebirge“ für den Monat December werden von allen kaiserlichen Post-Anstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 30. November. (Politische Uebersicht.) Während die „Weser-Ztg.“ und die übrigen offen oder verhüllt conservativen Parteiblätter eifrig an der Arbeit sind, den Reichstag und speciell die nationalliberale Mehrheit dahin zu bringen, daß er in der Frage der Zuständigkeit der Schwurgerichte für Preßvergehen seine bessere Ueberzeugung und im Widerspruch mit den schlagendsten sachlichen Gründen sich wieder einmal dem Willen des Bundesraths füge, schreibt beispielsweise die nationalliberale „Sächsische Ztg.“: „Daß es in Bayern böses Blut machen würde, wenn die Preßvergehen dort in Zukunft den Schwurgerichten entzogen würden, ist unzweifelhaft. Um so dringlicher tritt an die Gegner der Schwurgerichte die Erwägung heran, ob der Frage wirklich eine derartige Tragweite beizumessen ist, daß man darum den particularistischen Widerstand Bayerns herausfordern sollte. Wir brauchen den guten Willen und das Entgegenkommen der bayerischen Bevölkerung bei dem Ausbau unseres Reiches noch so oft, daß wir nach dieser Seite hin in unseren Ansprüchen nicht unnötiger Weise über das unbedingt Erforderliche hinausgehen sollten.“ Sehr treffend widerlegt dann das nationalliberale Blatt die Befürchtung, als würden die Schwurgerichte eine große Behandlung der Preßvergehen und eine Schädigung des Ansehens der Staatsgewalt herbeiführen. — Das Fernbleiben des Fürsten Bismarck von der zweiten Verathung der Justizgesetze hat im Reichstage nicht überrascht. Man wußte von Anfang, daß der Fürst persönlich erst bei der dritten Lesung sich betheiligen wolle, während andererseits nicht unbekannt ist, daß ihn augenblicklich die Fragen der auswärtigen Politik vorzugsweise beschäftigen. Vorläufig ist noch nicht abzusehen, wie der Reichskanzler zu den principiell wichtigsten Beschlüssen des Reichstages, über die Verweisung der Preßbelle an die Geschworenen, die Aufhebung des Zeugniszwanges für die Presse und die Beamtenverfolgung, Stellung nehmen wird. Es steht fest, so berichtet man uns, daß die Unterhandlungen einflußreicher Parlamentsmitglieder mit dem Reichskanzler zum Zweck der Verständigung über die Justizgesetze sofort nach der zweiten Lesung beginnen sollen. Die Gelegenheit, sich über die gegenwärtige politische Lage zu äußern, würde dem Reichskanzler naturgemäß durch die dritte Lesung des Etats geboten sein. Wie schon erwähnt, erwartet man

im Parlament, daß diese Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen wird. — In Frankreich steht die Frage bezüglich der Theilnahme des Militärs an Civilliberalen noch immer im Vordergrunde des Tagesinteresses, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß, falls die republicansische Kammermajorität auf ihrem ursprünglichen eingenommenen Standpunkte beharrt, ein ernsthafter Conflict mit der Regierung ausbricht, dessen Konsequenzen sich schwer absehen lassen. Neuerdings hat, wie der Pariser Correspondent der „Nat.-Ztg.“ telegraphisch meldet, der Premierminister einen vermittelnden Vorschlag eingebracht, nach welchem die militärische Escorte bei den Begräbnissen von Mitgliedern der Ehrenlegion in Zukunft überhaupt nicht mehr Statt finden soll. Dagegen sollen sich die beglückten militärischen Abtheilungen bei den Begräbnissen aller Legionäre direct nach dem Orte begeben, woselbst die Leiche aufbewahrt wird, um das Ehrenkreuz militärisch zu salutiren. Es mag dahingestellt bleiben, ob dieser Ausweg von der Deputirtenkammer angenommen werden wird, da von republicanscher Seite gerade auf die militärische Escorte großes Gewicht gelegt wird. In Frankreich kann man eben zugleich in hohem Grade für republicansische Freiheit und Einfachheit Reden halten und doch die außerordentliche Hochachtung vor dem rothen Bändchen der Ehrenlegion theilen. Dem Klerus selbst, der doch angeblich bekämpft werden soll, wird jedenfalls bei allen diesen byzantinischen Erörterungen und Beschlüssen kein Haar gekrümmt werden. — Die „Independance belge“ erfährt, daß in Griechenland eine Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen ist. Ursache derselben dürfte, wie gewöhnlich, der kleinlichste Zwist der Parteien sein, von denen jede für sich allein zur Lenkung des Staatsschiffes zu schwach ist und doch nicht ohne den grimmigsten Concurrenzweid mit ansehen kann, wenn eine andre Partei sich der Herrschaft bemächtigt. Wie es heißt, wäre der zeltige Kammerpräsident, Herr Zaimis, von Herrn Kumunduros selbst zur Bildung eines neuen Cabinets aus den Elementen der ministeriellen Partei aufgefordert worden. — Der „Times“ wird aus Philadelphia, 26. November, gemeldet, daß Hendricks und Tilden mit anderen demokratischen Führern in New-York eine Zusammenkunft gehalten. Das Ereigniß derselben scheint die Ueberzeugung zu sein, daß die drei Südstaaten für Hayes ihre Stimmen hergeben werden, oder daß der Congress sie wegen Fälschung ausschließen wird. Die demokratischen Führer verlassen sich deshalb auf die demokratische Mehrheit des Repräsentantenhauses, um Tilden's Wahl zu ermöglichen. Ein sehr wichtiges neues Moment in diesem Streite ist plötzlich aufgetaucht. Drean hat drei Republicaner gewählt; einer derselben, Namens Watts, war als Postmeister unwählbar. Gouverneur Grope, Demokrat, weigert sich, Watts die Bestätigung zu ertheilen. Auf Grund von dessen Unwählbarkeit aber will er Coghlan, dem

demokratischen Aetoz, mit der höchsten Stimmzahl eine solche ausstellen. Dies Verfahren, wenn durchgeführt, giebt Tilden die erforderliche eine Stimme. Die Republikaner wollen bei dem höchsten Gerichtshof von Oregon Berufung einlegen. — Der langwierige und bedenkliche Streit zwischen England und China scheint durch die in Chefoo zwischen Sir Thomas Wade, dem brittischen Gesandten, und dem chinesischen Mandarin Li Hung-Chang geschlossene Convention geschlichtet worden zu sein. Es wurde vereinbart, daß Niemand wegen der Ermordung des Engländers Margary mit dem Tode bestraft werden solle, da die englische Regierung überzeugt ist, daß die wirklichen Urheber der Ausschreitung entkiffen würden; daß die chinesische Regierung 200,000 Taels (1,000,000 Mark) als Schadloshaltung zahle; daß irreguläre Transitzölle in den ausländischen Niederlassungen nicht erhoben und mehrere neue Häfen dem Handel eröffnet werden sollen. Außerdem soll ein Specialgesandter der Königin ein Schreiben der chinesischen Regierung überbringen, worin die Ausschreitung in Pannan entschuldigt wird, und von den fremden Gesandten soll ein „Etikett-Codex“ für ihre Behandlung bei Hofe entworfen werden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus London wird der Wiener „Vol. Corresp.“ unter dem Datum des 4. November geschrieben: „Es darf als feststehend betrachtet werden, daß Marquis of Salisbury nicht die Aufgabe hat, die Gruppierung der continentalen Mächte in der Orientfrage zu verrücken, geschweige denn als Promotor einer Coalition gegen Rußland aufzutreten. Haben auch die hier vor einiger Zeit angeordneten, mittlerweile jedoch mit einem äußerst mäßigen Tempo betriebenen militärischen Vorkehrungen einen Augenblick lang den Glauben aufkommen lassen, daß man sich hier ernstlich mit kriegerischen Velleitäten trägt, so deutet doch Alles darauf hin, daß in englischen Regierungskreisen in diesem Momente die Eventualität der Verwickelung Englands in einen Krieg mindestens als in die Ferne gerückt angesehen wird. Ganz conform dieser Anschauung und Sachlage verhält es sich mit der Mission Salisburys, die kaum etwas Anderes in ihrem vorconferenziellen Theile bezwecken dürfte, als den continentalen Höfen, an welchen er vorzusprechen beauftragt ist, nochmals den Standpunct Englands, wenngleich präciser, als dies auf dem bisherigen Wege des diplomatischen Verkehrs der Fall gewesen, darzulegen. Eine solche Präcisierung der englischen Gesichtspuncte ist dem diesseitigen Gouvenement nach den russischen Eröffnungen, welche selbe in der bekannten Unterredung des Kaisers Alexander mit Lord Loftus ihren Ausdruck gefunden, ganz besonders wünschenswerth erschienen. Haben die unumwundenen russischen Declarationen den Zweck einer Annäherung für die Conferenz und auch darüber hinaus gehabt, so hat die Mission Salisburys ganz gewiß keine diesem Zwecke zuwiderlaufende Tendenz. England legt Gewicht darauf, seinen Standpunct schon jetzt für den Fall des Scheiterns der Conferenz zu fixiren. In seinem hierauf bezüglichen Programm dürfte schwerlich eine militärische Action gegen Rußland Platz gefunden haben. Alles, worauf es zur Zeit sein Augenmerk richtet, dürfte sich darauf beschränken, auf eine Deckung der ihm für seine Verbindung mit Indien wichtigen orientalischen Positionen Bedacht zu nehmen. Man wird schwerlich fehl gehen, wenn man in diesem Bestreben, welches auch die Erlangung der Zustimmung der Mächte für die eventuelle Realisirung desselben implicirt, den Kern der Mission des Marquis of Salisbury erblickt. Selbstverständlich wird es wesentlich auf Rußlands Verhalten gegenüber dieser Tendenz der brittischen Politik ankommen, wie sich das Verhältnis zwischen England und Rußland bei der weiteren Entwicklung der Dinge am Bosporus gestalten soll.“

Nach einer Wiener Meldung werden die Conferenz-Verhandlungen erst am 12. December beginnen. Vielleicht hat die in Constantinopel ausgebrochene Ministerkrisis diese Verschiebung bewirkt. Der Grund der Ministerkrisis beruht, wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, auf dem Umstande, daß der Großvezier seine Zustimmung zu dem Verfassungsentwurf verweigerte.

Anlaßlich eines Artikels der „Times“, in welchem die bevorstehende Besetzung Constantinopels durch englische Truppen besprochen wird, schreibt die „Russ. Welt“: „Es ist nicht schwer, das Spiel Englands zu begreifen: unter dem Vorwand der Freundschaft mit der Türkei will es den werthvollsten Punct der ganzen Türkei in Besitz nehmen, ohne ihn mit einem Tropfen brittischen Blutes zu bezahlen. Was die Versprechungen betrifft, sich auf eigenen Antrieb wieder zu entfernen, so glauben wir dem positiv nicht. Die Besitzergreifung der Dardanellen gehört ins Programm

der englischen Politik, welche überall Meerengen, Flußmündungen und Inseln an den Wasserstraßen in Besitz zu nehmen bemüht ist. Wenn es England gelänge, nach Constantinopel zu gelangen, wird man es nicht bald wieder los und kommt keinesfalls im Guten mit ihm auseinander. Es fragt sich z. B.: Wo-u braucht es Gibraltar, wozu die Insel Perim an der englischen Stelle des Babel-Mandeb? England hat es übernommen, das Mittelmeer von Gibraltar und Malta aus, das rothe Meer von Perim aus zu bewachen. Jetzt macht es sich auch an unser russisches schwarzes Meer. Diese Eigenmächtigkeit wird einmal unsere Langmuth erschöpfen.“

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Carlisle's Vorschlag, die Orientfrage durch den Schiedsspruch des Fürsten Bismarck auszufragen, kann Deutschland nur ehren. Ebenso kann die Auffassung Carlisle's von den Aufgaben der englischen Politik, indem er die Unterstützung der Türkei als eine Unbilligkeit, das Einvernehmen mit Rußland und Oesterreich als dringend geboten bezeichnet, nur in hohem Maße sympathisch berühren; aber es dürfte schwer sein, die Orientfrage durch einen Schiedsspruch zu lösen, es sei denn, daß England, Rußland und Oesterreich zuvor sich geneigt erklärten, den Schiedsspruch mit allen Mitteln zur Ausführung zu bringen. Aber wenn ein solcher Grad des Einvernehmens zwischen den drei Mächten erreicht wäre, bedürfte die Lösung der Orientfrage wohl kaum eines Schiedsspruches. Der Vorschlag ist immerhin von hohem historischen Werth, auch dadurch, daß er zu einer Zeit gemacht ist, da die Conferenz zumvortreten soll und die Türkei sich bereit, jeder Action Europas zuvorzukommen, indem sie einen in prunkende Farben getauchten Vorhang eines scheinbar constitutionellen Comödientheaters über das blutige Drama Bulgariens zieht. Der Artikel schließt mit den Worten: „Wir glauben nicht, daß es in Europa eine Regierung giebt, welche durch diese Farce, eine modern angefrischte Wiederholung der früher in solchen Fällen beliebten Hat-Scherifs, getäuscht werden könnte.“ Das Spiel mit der Verfassung ist bekanntlich durch die oben gemeldete Ministerkrisis ins Stocken gekommen.

Aus Widdin, 27. November, wird gemeldet: 67 englische Seeofficiere sind in die türkische Marine eingetreten; 12 andere wurden zu Commandanten der türkischen Donaumonitors ernannt. Vor Deligrad fanden trotz des Waffenstillstandes kleine Scharamügel Statt. Die Escherkessen begannen entsetzliche Ausschreitungen gegen die Bulgaren. In Bergouze 7 Tode, 24 Verwundete. Militär wurde dahin entsandt. Suleiman Pascha wurde zum Marsch (Feldmarschall) befördert, Fagyl Pascha demissionirte deshalb. Der Krankenstand bei Alexinas beträgt 3000 Mann.

Die „Ess. Volksztg.“ schreibt: „In der Krupp'schen Fabrik werden augenblicklich alle Anstrengungen gemacht, um den Rest des für die Türkei bestimmten Geschützmaterials an Kanonen und Lafetten in kürzester Frist fertig herzustellen. Wie eilig es plötzlich der Sultan Abdul Damid hat, nun auch in den Besitz des letzten Viertels der bei Krupp vor etwa drei Jahren in Auftrag gegebenen Feuerwaffen zu kommen, mag daraus hervorgehen, daß in den Kanonenwerkstätten des Establishments Tag und Nacht gearbeitet wird, um das schwerwiegende Kriegsmaterial baldigst an die Adresse des kranken Mannes am Goldenen Horn gelangen zu lassen.“

Das „Berl. Tageblatt“ bringt folgende Sensationsnachricht: „Wie wir erfahren, hat der russische Kriegsminister 60,000 Stück Specialarten der Türkei und der Donaufürstenthümer, ebenso eine annähernd gleiche Anzahl österreichischer Generalstabskarten von Ungarn, Galizien und Siebenbürgen ankaufen lassen. Ein Theil dieser Karten liegt zur Versendung an die Truppen schon bereit, eine Ausgabe derselben mit russischen Ortsnamen und Schriftzeichen für Unterführer wird vorbereitet.“

Die Demarcationsfrage hat, wenn der „Russk. Mir“ wohl unterrichtet ist, in Serbien bereits zu einem Conflict geführt. Dieses Organ Tschernoff's enthält aus Belgrad vom 27. d. die Nachricht, daß Oberst Leschjanin, der Delegirte Serbiens, bei der Demarcationscommission an der Morawa die Räumung von Alexinas von Seiten der Türken verlangt habe. Der genannte Ort sei erst um die Mittagstunde des 1. November besetzt worden, während der Beginn des Waffenstillstandes schon für diesen Tag festgestellt worden sei.“

Die meisten der deutschen Arbeiter in den serbischen Waffenfabriken zu Kragniewatz legten die Arbeit nieder, nachdem ihnen die contractlichen Zusicherungen nicht eingehalten wurden. Ein Versuch, dieselben durch Anrücken von Militär zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen, scheiterte an der entschlossenen Haltung der Arbeiter. Dieselben kamen nach Belgrad. Das deutsche Generalconsulat vertritt ihre Forderungen gegenüber der serbischen Regierung. Berliner Zeitungen melden, daß einzelne Arbeiter, die von Berlin nach Serbien gegangen waren, um in die dortigen

Waffenfabriken einzutreten, von allen Mitteln entblößt, bereits zurückgeführt sind.

Wie aus Wien gemeldet wird, bereitet Rumänien ein Memorandum vor, welches es der Konferenz unterbreiten wird und worin es seine Unabhängigkeit und die Ueberlassung der Donaumündungen verlangt.

Berlin, 29. November. (Bermischtes.) Die „Prov.-Corr.“ meldet: In den letzten Tagen hat Sr. Maj. der Kaiser mehrfach mit den Ministern conferirt. An den für diese Woche angeetzten Hofjagden wird der Kaiser nicht Theil nehmen. — Nach demselben Blatte wird die zweite Beratung der Justizgesetze in den ersten Tagen des December zu Ende geführt werden. Der Reichstag wird sodann voraussichtlich die dritte Lesung des Reichshaushalts und einige andere Aufgaben erledigen und nachher zur dritten Lesung der Justizgesetze schreiten. Die Session wird kaum vor dem 20. December geschlossen werden können. — Der Justizminister Dr. Leonhardt hat seit dem letzten Sonnabend an den Beratungen der Justizgesetze nicht weiter Theil genommen; wie man hört, klagte er schon in der letzten Sitzung über Abspannung und es scheint, daß er sich zunächst einige Erholung gönnen wird. Seine Hauptvertretung für die Strafproceßordnung hat der kgl. württembergische Justizminister Dr. von Mittnacht übernommen, welcher bekanntlich schon im Justizauschuß mit dem Referat über diesen Theil der Justizgesetze betraut war. — Das Fischessen des Reichstags erfordert so viele Vorbereitungen, wie manches wichtige Gesetz kaum. Man denke aber auch nur, nicht weniger als acht Köche sind seit heute in der schulzeischen Küche beschäftigt, die Fische aus allen deutschen Gauen in heimathlicher Weise zuzubereiten und diese Meister selber mußten vom baltischen Meer, wie vom Bodensee, aus Hünningen im Elsaß und von der Weiber herbeigeschafft werden, um ihre Kunst für den Reichstag in Ausübung zu bringen. Ein Transport Fische aus der Ferne und Nähe solat dem andern; bald kommt ein Bels an, an dem drei kräftige Männer tragen, dann eine Sendung Lauenburger Maränen, eine Art Forellen, die vom Kanzler selber eingegangen sind und wie es heißt, speciell für den Kronprinzen bestimmt ist. Die Küche des Parlaments- und Hoftraiteurs bietet das bunteste Bild dar. Im Foyer des Reichstages werden die Fische nach Fischsorten und je nachdem diese kalt oder warm servirt werden, aufgestellt. Die Bedienung übernehmen die Köche im blendend weißen Küchenornat. Da bekanntlich jeder Fisch schwimmen will, so ist auf starke Transtropfen zu rechnen. Ob in Folge dessen am nächsten Morgen die Sitzung des Reichstages ausfallen oder dieser beschlußfähig sein wird, bleibt somit abzuwarten. — Der Bau der Fürstengruft neben dem Dom am Lustgarten wird im nächsten Jahre energisch in Angriff genommen werden. Nachdem man über die einstige Gestaltung des monumentalen Gebäudes durch das Modell in den künftigen, wirklichen Dimensionen sich eine klare Vorstellung von dem Ganzen hat machen können, ist eine aus Künstlern und hohen Staatsbeamten bestehende Commission berufen worden, an deren Spitze der Kronprinz steht, um weitere Festsetzungen über die Detailausführung des Baues flüssig zu machen. — Die Berliner „Börsen-Ztg.“ schreibt unterm 27. November: „Wie uns berichtet wird, steht für die nächsten Tage eine Specialmission des Feldmarschalls von Mantuffel nach Petersburg bevor. Derselbe ist, um die erforderlichen Instruktionen in Empfang zu nehmen, von seinem Gute, wo er sich zur Zeit aufhält, nach Berlin berufen worden.“ — Gegen die Ausprägung goldener Fünfmarkstücke sind nach der „Weier-Ztg.“ Bedenken hauptsächlich aus „äußeren“ Gründen und nicht aus Abneigung gegen diese Münzsorte geltend gemacht worden. Die Reichsregierung habe sich nämlich noch nicht die erforderlichen Goldmengen beschafft, um die Ausprägung vornehmen zu können. Zudem müßte nach den Intentionen der Reichsregierung die Ausprägung der goldenen Fünfmarkstücke mit der Degradirung der Silberthaler zu Reichsilbermünzen Hand in Hand gehen und hierzu sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. — Wie dem „B. B.-C.“ aus Moskau gemeldet wird, ist es jetzt bestimmt, daß Dr. Stroussberg Moskau am 12. December verlassen und am 15. in Berlin eintreffen wird, um sich der Abwägung seines Concurres zu widmen. — Wie das „Tageblatt“ berichtet, hätte der Sultan mit einem Berliner Meister ein Abkommen getroffen, nach welchem dieser eine Anzahl besonders befähigter Decorationsmaler nach der türkischen Hauptstadt senden soll, um die inneren Räume der Paläste des Sultans mit Malereien nach dem neuesten Geschmacke zu ziern.

— Wegen einer Reihe im „Graud. Gesell.“ veröffentlichter Artikel über das heutige Münchswesen war der Kreisrichter Dr. Koltmann in Lössau zur Untersuchung gezogen und schließlich auf Anweisung des Obertribunals in Widerspruch mit den Beschlüssen des Kreisgerichts zu Grundens und des Appellationshies zu Marienwerder auch vor Gericht gestellt worden, um schließlich in allen drei Instanzen freigesprochen zu werden. Dr. Koltmann

veröffentlicht jetzt mit Bezug auf dieses Vorkommniß eine kleine Schrift: „Die königlich preussische Staatsanwaltschaft und die freie Rede“, deren Vorwort mit folgendem nur zu wahren Sage schließt: „Was hilft alle Declamation von Freiheit und dergleichen, wenn man in Preußen eine ehrliche Ueberzeugung mit Gründen offen nicht mehr aussprechen darf oder doch riskirt, dafür ein ganzes Jahr lang von der Oberstaatsanwaltschaft verfolgt zu werden?“ Wir haben nichts hinzuzufügen und hoffen nur, daß das Wort vom Reichstag bei der dritten Lesung der Reichslustizgesetze nicht übersehen werde.

Köln, 25. November. Heute Vormittag fand abermals ein Probelaüten mit der Kaiserglocke Statt. Der Klöppel schlug diesmal im Großen und Ganzen regelmäßig an. Ab und zu berührte derselbe wohl den Schallring nur an der östlichen oder auch an der westlichen Seite, jedoch nach fünf bis sechs Schlägen stellte sich dann sofort wieder, und zwar für längere Dauer, der regelmäßige Anschlag ein. Nach unserem Dafürhalten wurden diese kleinen Störungen durch das mehr oder minder starke Anziehen der Läuteleine hervorgerufen, auf welche die Enge des Raumes, der dem betreffenden Mannern zugewiesen ist, seinen Einfluß ausüben muß. Der Ton der Glocke entwickelte sich beim Läuten schön rund und voll; ein ganz maßiges Zischen und Schnarren, welches denjenigen, die in der Nähe der Glocke standen, noch vernehmbar war, und das wohl zum Theil von dem resonirenden Holzwerke, in welchem die Glocke hängt, herrühren wird, war dem Ohre sofort nicht mehr hörbar, sobald man aus dem Thurne auf die Straße trat. Dort vernahm man nur den vollen, tiefen, wohlklingenden Baßton.

München, 25. November. Daß die Justizgefeiten in der ultramontanen Partei hier wirklich zu einer förmlichen Spaltung geführt haben, wird heute selbst vom „Bayer. Courier“ zugegeben, indem derselbe mittheilt, daß die mit mehr oder weniger Ernst und Aufrichtigkeit versuchte Vereinigung der hiesigen „Gemäßigten“ und „Extremen“ nun als definitiv gescheitert betrachtet werden kann. Die Vertreter der Letzteren im bisherigen Comité (für die Reichstagsmahlen) haben bereits ihren Austritt erklärt.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 29. November. Abgeordnetenhaus. Selys brachte eine motivirte Interpellation der Regierung darüber ein, ob sie von den Anklagen gegen den derzeitigen Statthalter von Dalmatien Kenntniß habe und ob diese Anklagen begründet seien oder nicht?

Frankreich. Paris, 29. Nov. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgetheilt wird, hat sich das Ministerium schlüssig gemacht, jedenfalls bis zur Erledigung des Budgets in beiden Kammern im Amte zu bleiben und erst dann seine Entlassung einzureichen. Auch von Seiten der Linken selbst soll man bemüht sein, einer Ministerkrise in diesem Augenblick möglichst vorzubeugen.

— Seitens der „Alliance israelite“ sind Schritte geschehen, damit der Bevollmächtigte Frankreichs auf der Conferenz in Constantinopel auch auf eine rechtliche Gleichstellung der Juden in der Türkei hinwirke. Wie es heißt, wäre Seitens des Herzogs Decazes die Zusage diesbezüglicher Instruktionen erfolgt.

Amerika. New-York, 28. November. Die Legislatur von Süd-Carolina ist heute eröffnet worden, das Legislaturgebäude war von Bundesstruppen besetzt. Den in Edgefield und Laurens gewählten Demokraten, deren Wahl wegen Fälschung von Wahlstimmen beanstandet worden war, wurde der Zutritt verweigert und es entfernten sie in Folge dessen sämtliche demokratische Abgeordnete, indem sie gleichzeitig vor der vor dem Hause versammelten Menge einen Protest verlasen und an das Land appellirten. Die republikanischen Abgeordneten, aus fünf Bezirken und 34 Regern bestehend, hatten inzwischen die Constituirung der Legislative vorgenommen.

— 29. November. Die öffentliche Ruhe in Süd-Carolina ist bis jetzt zwar nicht gestört, indeß sind die zur Legislative gewählten demokratischen Abgeordneten mit zwei republicanischen Abgeordneten in einem öffentlichen Locale in Columbia zusammengetreten, haben sich als legale Legislative constituirt und verlangen als solche anerkannt zu werden.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 29. Novbr. (20. Sitzung.) Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung der Strafproceßordnung fort. Eine längere Debatte riefen zunächst die §§ 90 und 91 hervor, die von der Beschlagnahme von Telegrammen und Briefen handeln. Nach der Regierungsvorlage ist eine solche Beschlagnahme zulässig, wenn die betreffende Sendung an den Beschuldigten gerichtet, oder wenn anzunehmen ist, daß sie von ihm herrührt, oder für ihn bestimmt ist. Die Commission hat die Worte „wenn anzunehmen ist“ ersetzt durch die Worte „wenn Thatfachen vorliegen, aus denen zu schließen ist“. Abg. Windthorst hielt auch diese Garantie für die Sicherheit des Briefgeheimnisses nicht für ausreichend; ins Besondere sei der Begriff des Beschuldigten nicht genügend fixirt, so daß darunter Jeder verstanden werden könne, gegen den irgend ein

unbestimmter Verdacht vorliege. Jedenfalls sei es notwendig, Angesichts dieser Zweifel ausschließlich dem Richter die Befugnis zu geben, eine Beschlagnahme zu verfügen, nicht aber — wie die Commissionsvorlage in dreierlei Fällen zulassen will — auch dem Staatsanwalt. Abg. Hänel beantragte, um die Interpretation auszuklären, daß die Beschlagnahme gleichzeitig über eine ganze Gattung von Briefen verhängt werden dürfe, ausdrücklich in § 90 die Bestimmung aufzunehmen, daß die Beschlagnahme sich nur gegen einzelne, bestimmt bezeichnete Sendungen richten dürfe. Regierungskommissar, Geh. Rath Hanauer, erklärte die Auslegung, die Abg. Hänel durch seinen Zusatz dem § 90 geben wolle, für selbstverständlich und empfahl die Ablehnung des Amendements. Regierungskommissar Dehlschlager schloß sich dieser Erklärung zwar im Allgemeinen an, wies aber darauf hin, daß es unter Umständen notwendig sei, auf der Post eine ganze Serie von Briefen anhalten zu lassen, um unter diesen einen bestimmten Brief zu beschlagnahmen. Dieser Befehl, eine ganze Gattung von Briefen anzuhalten, falle nicht unter § 90, da er keine eigentliche Beschlagnahme, sondern nur eine Vorbereitung zur Beschlagnahme enthalte und da es sich nur darum handle, auf wenige Stunden die Weiterbeförderung der Briefe zu hindern. Abg. Laszker sprach sein lebhaftes Bedauern über diese letzte Erklärung aus, die mit dem Standpunkte des Bundesraths in der Commission in directem Widerspruch stehe. Der Reichstag müsse fordern, daß die Regierung sich nicht in ihren verschiedenen Vertretern selbst widerspreche und dadurch Verwirrung in die Debatte bringe. Nach der letzten Erklärung sehe er sich genöthigt, dem Amendement Hänel, das er sonst für überflüssig gehalten habe, zuzustimmen. Der württembergische Minister v. Mittnacht wies den Redner darauf hin, daß jede einzelne Regierung verfassungsmäßig das Recht habe, ihren abweichenden Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Im vorliegenden Falle habe es sich gar nicht einmal um eine solche Divergenz innerhalb des Bundesraths gehandelt, sondern der zweite Regierungskommissar habe nur eine Frage der Competenz der Staatsanwaltschaft berührt, die mit dem vorliegenden Paragraphen gar nichts zu thun habe. Abg. Laszker acceptirte diese letzte Behauptung, fand aber gerade darin die Berechtigung, solche gar nicht zur Sache gehörige Dinge, die die Debatte verwirren müßten und möglicher Weise später Zweifel über die Interpretation des Gesetzes hervorrufen könnten, zurückzuweisen. Wenn jede einzelne Regierung auch das Recht habe, ihren Sonderstandpunkt zu wahren, so sei es doch wünschenswerth, daß die Stellung des Bundesraths solchen Gesetzen gegenüber einheitlich vertreten sei. Der Antrag Hänel wurde hierauf mit großer Majorität angenommen und nach Ablehnung des Windthorst'schen Amendements die §§ 90 und 91 in der Fassung der Commission genehmigt. Die vom Abg. Laszker anlässlich der Erklärungen des Geh. Ober-Regierungsraths Dehlschlager angeregte Frage, wer denn bei mehreren sich in verschiedenem Sinne ausprechenden Bundescommissarien eigentlich die Ansichten des Bundesraths vertreten, rief noch eine längere staatsrechtliche Debatte hervor, die sich von der Vorlage gänzlich entfernte und die gegenfälligen Auffassungen über eine einheitliche Constatirung des Bundesraths zum Ausdruck brachte. Nachdem der Bundescommissar v. Mittnacht erklärt hatte, kein Mandat zu haben, in Fällen von Meinungsverschiedenheiten zwischen Vertretern des Reichsjustizamtes und der preussischen Regierung das entscheidende Wort zu sprechen, forderte Laszker eine einheitliche Vertretung der Bundesregierungen, namentlich, wenn es sich um die Auffassung einer Gesetzbestimmung handelt, und bezeichnet den gegenwärtigen Zustand als unhaltbar. Abg. Windthorst sah sich darauf genöthigt, die Rechte der Einzelstaaten auf Abänderung abweichender Meinungen zu wahren und demerzte das von der nationalliberalen Partei verfolgte Ziel der Aufmerksamkeit der einzelnen Bundesstaaten, worauf Abg. Hänel Namens der Fortschrittspartei constatirte, daß diese für das selbe Ziel eintreten werde, und darauf hinwies, wie die Verhandlungen des Reichstages durch den Mangel an Fühlung mit den Anschauungen des Bundesraths beeinträchtigt würden. Eine kurze Debatte veranlaßte sodann der Widerspruch des Bundescommissars gegen die Bestimmung des § 99, wonach die Durchsicht in Beschlag genommener Briefe ohne Zustimmung des Inhabers ausschließlich nur durch den Richter erfolgen dürfe. Nachdem Abg. Laszker den Commissionsentwurf vertheidigt und auf das Bedenkliche einer Ausdehnung des Durchsichtsrechts auf Staatsanwalt und Polizeianwalt hingewiesen hatte, wurde § 99 unverändert angenommen. Zu § 100 beantragte Abgeordneter Hasselmann, die Haftung der Staatskasse für Verlust, Beschädigung oder Entwerthung in Beschlag genommener Gegenstände auszusprechen. In der Commission war ein ähnlicher vom Abgeordn. Bacher gestellter Antrag, der dem Fiskus die Pflichten des Depositars auferlegt wissen will, aus formellen Bedenken abgelehnt. Abg. Hänel nimmt denselben wieder auf, worauf Abg. Hasselmann den seinigen wieder zurückzieht. Bezüglich der Tendenz des Antrages tritt im Reichstage kaum eine Meinungsverschiedenheit hervor. Gegen denselben machen die Abgg. Oneist, Laszker, Schwarze Opportunitätsrückichten geltend, denen sich der Reichstag schließlich mit einer Stimme Mehrheit anschließt und damit § 100

in der Fassung der Commission annimmt. Der § 103, der die Absonderung des Verhafteten von Andern und namentlich von Strafgefangenen „soweit möglich“ vorschreibt, verlangt Abg. Windthorst die Streichung dieser Einschränkung. Der Reichstag erkennt indeß auf die Ausführungen des Abg. Strudmann an, daß die Einrichtungen der Gefängnisse nicht überall ausreichen, um die Absonderung unbedingt auszuführen und lehnt den Antrag Windthorst ab. Endlich wird gegen die von der Commission bei § 131 an der Regierungsvorlage vorgenommene Aenderung, nach welcher dem Anwalt eines Verhafteten gestattet sein soll, mit demselben ohne Beilobung einer Gerichtsperson zu verhandeln, von Seiten des Bundescommissars Einspruch erhoben; der Reichstag nimmt indeß die vom Referenten befürwortete und dem Abg. Ackermann empfohlene Commissionsfassung an. Um 4 1/2 Uhr wird die Berathung bis Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 30. November.

* Mundschau. (Provinziallandtag. — Aufruf. — Zur Cephalung der Landgerichts-Bezirke. — Beendeter Magistrats-Stelle.) Gestern Mittag 12 1/2 Uhr wurde der 25. Schlesische Provinziallandtag zu Breslau eröffnet. Der von einer Deputation eingeholte königl. Landtags-Commissarius, Regierungspräsident Zunder v. Ober-Conreid, hielt demnach eine Ansprache, aus welcher wir Folgendes mittheilen: „Dem Provinziallandtage neue Gesetze von provinzieller Bedeutung jetzt vorzulegen, hat sich nicht als notwendig ergeben. Es wird aber die wichtige Aufgabe für Ihr gegenwärtiges ferneres Wirken bevorstehen, das Leben der provinziellen Communalverwaltung in ihrem gesetzlich erweiterten Bereiche fortzuentwickeln, dasselbe durch normative Bestimmungen sachlicher wie persönlicher Art in verschiedenener Richtung zu gestalten und zu stützen, und so der Selbstverwaltung mit der festesten Basis die Möglichkeit reicher Entfaltung zu sichern. Es sind wesentlich die schon auf dem letzten Landtage in Grundlegenden Weise behandelten Zweige Ihrer Thätigkeit, — darunter von hervorragender Wichtigkeit die Organisation des der Provinzialverwaltung zugefallenen Obaufses- und Wegebauwesens, und neben anderen Zweigen materieller Fürsorge auch die hohen Interessen des Kunstlebens in dieser so reich gesegneten Provinz — welche Sie jetzt weiter beschäftigen werden.“ Nachdem der Herr Regierungspräsident als königlicher Commissar den Landtag der Provinz Schlesien für eröffnet erklärt hatte, dankte als das älteste Mitglied des Landtages, Bürgermeister a. D. Schaffner (Treibitz), im Namen des Landtages dem kgl. Commissarius und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Bei der Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters wurden auf den Antrag des Grafen Bücker die Präsidenten des 24. Provinziallandtages, Herzog von Ratibor und Ober-Bürgermeister v. Fordenbed, per Acclamation wiedergewählt. Darauf erfolgt die Wahl der Schriftführer und verschiedene Mittheilungen über Ausbleiben und Entschuldigungen von Mitgliebrern. Die Geschäftsordnung, wie sie der Provinzialauschuß festgesetzt hat, wird angenommen. Von dem an den Landtag gerichteten Bericht der Provinzial-Commission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste über den Fortgang der Museumarbeiten in den Jahren 1875 und 1876 nach dem der Provinzialauschuß Kenntniß und beschloß, den Bericht dem Provinziallandtag vorzulegen. Demselben wird zur eventuellen Beschlußfassung über die Form, in welcher der Dank der Provinz auszusprechen sei, über die von der Allerhöchsten Ueberweisung der v. Werner'schen Cartons zu der Darstellung an der Siegessäule eine Vorlage gemacht. Dann wurde beim Provinziallandtag beantragt, dem durch die Beratung festgestellten Reglement für das Museum der bildenden Künste die Genehmigung zu ertheilen und definitiv festzustellen. Es wurden ihm auch die Jahresberichte der Verwaltung-Commissionen der Provinzial-Irren-Anstalten zu Lebus, Bunzlau, Bagnitz, Bieteg und Creuzburg zur Kenntnissnahme überreicht. Bezüglich der Stats der Provinzial-Irren-Anstalt zu Creuzburg pro 1877 wurde vom Provinzialauschuß der Beschluß gefaßt: Bei dem Provinziallandtage zu beantragen, den ordentlichen Etat der Provinzial-Irren-Anstalt zu Creuzburg pro 1876, welcher mit 1,172,400 Mark abschließt, pro 1877 zu prolongiren. Ebenso beschloß man die Prolongation der Stats der öffentlichen Provinzial-Irren-Anstalt zu Lebus pro 1876 in seinem Ordinarium von 133,900 M., sowie des Pensions-Instituts zu Lebus pro 1876 in seinem Ordinarium mit 75,300 Mark für das Jahr 1877, und der Provinzial-Hilfskasse, der Provinzial-Darlehenskasse, der Provinzial-Städte-Feuersocietät pro 1877 dem Landtage vorzuschlagen. Auf das Gesuch des Vorstandes des evangelischen Krankenbause zu Schweidnitz um Bewilligung einer weiteren Beihülfe zum Bau eines Bodendauses wird der Provinzialauschuß dem Provinziallandtage vorzuschlagen, dem Vorstande eine nochmalige Beihülfe von 1500 Mark aus dem Landtags-Dispositionsfond zu bewilligen. — Die zweite Sitzung fand Nachmittags 2 Uhr Statt. Es sind Petitionen eingegangen, welche

vorgelesen werden; dieselben werden dem Petitionsausschusse Aberwiesen. Es erfolgt die Wahl der Ausschüsse. 1) Organisationsausch. 2) Finanzausch. 3) Aussch. für Begegnungsarbeiten. 4) Aussch. für die Feuersocietät, Laubstummelninstitut und Hebammenangelegenheiten. 5) Agrarausch. 6) Petitionsausch. Unter die sechs Ausschüsse, deren Mitglieder vom Präsidenten Herzog von Ratibor unter Zustimmung des Provinziallandtages ernannt worden sind, werden 15 Vorlagen vertheilt. Nach Mittheilung der 22 Vorlagen für die nächste Sitzung wird die heutige Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung erfolgt Freitag, den 1. December, Mittags um 12 Uhr.

Der Vorstand des positiven Union-Vereins in Schlesien hat aus Anlaß der bevorstehenden kirchlichen Wahlen einen Aufus erlassen, in welchem er u. A. dazu ernahmt, von den ausgelassenen Mitgliedern des Gemeindefürserraths und der Gemeindevertretung die wirklich thätigen und thätigen Mitglieder wiederzuwählen und die weniger geeigneten „durch frische Kräfte von kirchlicher Gesinnung und christlicher Glaubensliebe zu ersetzen“; man solle Männer wählen, „die durch ernste Antheilnahme an Worte Gottes und Sacrament, wie durch ihren ganzen Wandel die Liebe zur Kirche beweisen und bereit sind, für die Aufrechterhaltung der altbewährten kirchlichen Ordnungen, der Taufe und Confirmation der Kinder, wie der christlichen Weibung der Ehen mitzuwirken.“

Nach einer angeblich aus „sicherer“ Quelle stammenden Mittheilung des „Grünberger Wochenblattes“ soll bei der Bestimmung der künftigen Landgerichtsbezirke die Grenze der Provinzen nicht maßgebend sein, und bei der Wahl der Sitze der Landgerichte daran festgehalten werden, daß kein Gericht in eine Festung gelegt wird.

Der von uns neulich erwähnte Stadtväter-Strife in Reichenbach hat insofern ein glückliches Ende genommen, als der Bürgermeister und die Magistratsmitglieder sich zur Wiederübernahme ihrer Aemter erklärt haben.

* Wir beginnen in der morgigen Nummer mit einer neuen spannenden Erzählung von Steedfuß: „Der verlorne Sohn“, auf die wir unsere geehrten Leser hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

* (Theater.) Am Freitag kommen — zum ersten Male in Hirschberg — „Die Galloschen des Glücks“, die überall, wo sie gegeben wurden, mit vollem Beifalle aufgenommene Foeire von Girndt und Jacobson auf unserem Theater zur Aufführung. Die sorgfältige Vorbereitung, welche Direction wie Regie der Novität angebeihen stehen, verspricht einen genussreichen Abend. — Die kommende Woche soll uns das erste Benefiz und zwar dasjenige unseres verdienten Regisseurs und beliebten Darstellers Herrn Albert bringen. Herr Albert hat eine gute Wahl getroffen und zur Aufführung bei seinem Benefiz den ewig frischen, vom belebenden Gistke deutschen Burschentums durchwehten „Langen Israel“ gewählt. Wir wünschen dem Herrn Beneficianten ein recht gefülltes Haus als Lohn für seine verdienstvolle Thätigkeit!

* (Zimmer bleibende Christbäume.) Die vorlezte Nummer der Gartenlaube bringt einen beachtenswerthen Vorschlag, welcher besonders solchen Familien willkommen sein wird, deren wohnliche Räume es gestatten, das hier Mitzubehaltende in Ausführung zu bringen. Ein Siebenbürger Deutscher hat seit langen Jahren einen Tannenbaum im Kübel, welcher schon manchen heiligen Abend im Lichterglanz gestrahlt und nach dem Feite im Wohnzimmer einen würzigen Geruch zum Vortheil guter Aufconservirung verbreitet. Im Sommer läßt sich dieser Winterfreund leicht im Garten unterbringen und soll die beste Zeit der Einsetzung im Mai oder October sein. Vielleicht gelangt ein solcher Versuch auch jetzt. Unseren Gärtnern und Christbaumhändlern würde jedenfalls bei einer nur einigermaßen geschmackvollen Wahl der Verschleiß nicht fehlen. Verschiedene Abstufungen der Bäume in Bezug der Größe würde den Liebhabern solcher Bäume die Auswahl beim Kauf erleichtern.

o Petersdorf, 28. November. (Schulverhältnisse.) In neuerer Zeit bildet die in Vorschlag gebrachte Umgestaltung unserer Schulverhältnisse einen stehenden Gegenstand des Tagesgesprächs. Bei der hohen Bedeutung dieser Angelegenheit dürfte eine eingehende Besprechung der Sachlage gewiß nicht überflüssig erscheinen. Unser Ort hat zwei Hauptschulen: die Nieder-Petersdorfer oder Cantorschule und die Ober-Petersdorfer Schule. Mit jeder derselben ist eine Filialschule verbunden; mit der ersteren die Hartenberger, mit der letzteren die Kieselwalder Schule. Fassen wir bei Beleuchtung unserer Schulverhältnisse zunächst die Cantorschule ins Auge. Dieselbe zählt ca. 190 Schüler, welche von zwei Lehrern in nur zwei Classen unterrichtet werden, so daß auf die erste Classe allein 106 Schüler kommen. Der Grund dieser abnormen Einrichtung liegt darin, daß der zweite Lehrer des Vormittags in Hartenberg zu unterrichten hat, während hier der Cantor den Unterricht in der ersten Classe ertheilt. Demnach gehört eigentlich der Nieder-Petersdorfer Schule trotz der großen Schülerzahl nur eine Lehrkraft voll und ganz an. Ein Gleiches gilt aber auch von Hartenberg. Dort besteht nur eine einclassige Schule, ein Nothbehelf, der schon längst hätte beseitigt werden müssen. Der-

selbe Lehrer, welcher Vormittags in Hartenberg unterrichtet hat, giebt Nachmittags hier in der zweiten Classe noch so eine Art von Gastrolle. Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Verhältnissen die genannten Schulen gerade keinen erfreulichen Aufschwung nehmen können. Aehnlich ist die Lage der Dinge in Ober-Petersdorf. Auch hier haben wir es nur mit getheilte Liebe zu thun. Der Lehrer ist genöthigt, während des Winterhalbjahres nicht nur in Ober-Petersdorf, sondern auch in Kieselwald zu unterrichten; und so hat sich auch hier keine Schule der vollen, ungetheilten Kraft des Lehrers zu erfreuen. Es ist deshalb schon zu wiederholten Malen die Frage aufgeworfen worden, auf welche Weise wohl eine Reform unserer Schulverhältnisse durchgeföhrt werden könnte. Hierbei muß besonders hervorgehoben werden, daß Schul- wie Ortsvorstand von dem aufrichtigen Wunsche befeelt sind, die bessernde Hand anzulegen, und darin liegt wohl die gegründetste Hoffnung, daß die angeregte Umgestaltung auch zur Ausführung gelangen wird. Dazu kommt noch, daß die Schulverhältnisse nicht nur verbesserungsbedürftig, sondern auch verbesserungsfähig sind. Es geböhrt Seitens der Gemeinde nur der gute Wille dazu, und die gerügten Uebelstände sind beseitigt. Nach den vom Schulvorstande gemachten Reformvorschlägen würde unser Schulwesen folgende Gestaltung erhalten: Das bis jetzt bestandene Verhältniß zwischen der Cantorschule und der Hartenberger Schule wird aufgelöst und erstere in eine vierclassige Schule mit zwei Lehrkräften umgewandelt. Der hierdurch entstehende Vortheil ist so in die Augen springend, daß jedes Wort des Nachweises überflüssig wäre. Die Hartenberger Schule wird mit der Ober-Petersdorfer zu einer zweiclassigen vereinigt und erhält eine unterstützten Unterricht. Es wäre eine abschließliche Vertennung der wirklichen Sachlage, wenn Jemand hieraus eine Benachtheiligung oder Zurücksetzung der letztgenannten Schule gegen die Cantorschule folgern wollte. Einmal ist ja die Zahl der Schulkinder etwa nur halb so groß, als in jener, und dann geböhrt ihr ja eine ungetheilte Lehrkraft an, während der Cantorschule doch ab und zu ein Lehrer durch kirchliche Functionen entzogen wird. Hartenberg dürfte sich über diesen Wechsel sicherlich nicht beklagen, da es aus dem Nothstande einer einclassigen Schule herauskommt und der gewiß nicht zu unterschätzenden Seagnungen eines geordneten Unterrichts der zweiclassigen Schule theilhaftig wird. Auf welche Weise aber findet nun eine Beschulung der Kinder in Kieselwald Statt? Für diese würde in Ober-Petersdorf ein zweiter Lehrer ange stellt, dem nur die Verwaltung dieser Schule obläge. Kieselwald würde demnach eine eigene Lehrkraft erhalten und mit dieser Neuerung gewiß vollkommen zufrieden sein. Aus vorstehender Darstellung unserer Schulverhältnisse dürfte für jeden unbefangenen Beurtheiler mit Goltens hervorgehen, daß die projectirte Umgestaltung unseres Ortsschulwesens jeder der hierbei betheiligten Schulen Vortheil bringen und der ganzen Gemeinde zum größten Segen gereichen würde.

(Schl. Bz.) Landeshut, 25. November. (Zuwendungen. — Hohes Alter.) Der im Monat September in Leipzig verstorbene hochgeachtete Kaufmann Otto Kaufmann von hier hat außer einigen Vermächtnissen an Privatpersonen letztwillig folgenden öffentlichen Anstalten Zuwendungen gemacht: dem Karnöffelfond (zur Unterstützung hilfsbedürftiger Bürger) 300 Mark, dem Mariannenstift in Leppersdorf, dem Rettungshause in Nischelsdorf und der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt je 500 Mk., der evangelischen Kirche, der evangelischen Schule und dem Hospital hier selbst je 1000 Mk. — Am Mittwoch starb hier im 90. Lebensjahre (89 J. 8 M. alt) der Einwohner Christian Kirchner. Der hochbetagte Mann war bis etwa 14 Tage vor seinem sanften Ende immer gesund, auch noch im Hause rührig und bei geistigem Bewußtsein. Seine Nachkommenschaft an Kindern, Enkeln und Urenkeln ist eine zahlreich.

(Unter-Bl.) Jauer, 29. Novbr. (Strafenaub.) Vor einigen Tagen ist in der Gegend von Arnoldsdorf ein abermoltiger Strafenaub, und zwar diesmal an dem Steinarbeiter Milde aus Bremberg, versucht worden. Der Genannte, welcher nach Rößlich gehen wollte, wurde des Morgens in der 7. Stunde, als er den Dominalforst von Arnoldsdorf, den sogenannten Malsengrund, passirte, von einem hinter einer dicken Eiche hervorvrspringenden Ströche mit der Drohung angefallen, daß er ihn mit dem bereits gezückten Messer erschßen werde, wenn er nicht sein Gilt und den Ueberzieher hergebe. Milde hatte jedoch die Geistesgegenwart, dem Räuber zwei heftige Schläge mit dem Stöcke auf die rechte Hand zu verfehen und ihm mehrere Hiebe auf den Hinterkopf und in das Gesicht zu geben, so daß derselbe blutend seinen Rückzug nahm, ohne den Raub ausführen zu können. Es ist nach der Personenbeschreibung ganz wahrscheinlich, daß der Räuber derselbe gewesen ist, welcher erst kürzlich eine Handwerksfrau aus Seichau beraubt hat. Leider ist es den Sicherheitsbehörden, aller gemachten Anstrengungen ungeachtet, bis jetzt nicht gelungen, den Räuber einzufangen, selbst eine in der Gegend abgehaltene Razzia hat den erwünschten Erfolg nicht gehabt. Der Räuber war mittlerer Statur, schwächlich, mit braunem Ueberrod, schwarzen Hosen und schwarzer Mütze bekleidet, trug einen schwarzen Schnurrbart und ist ungefähr 25 Jahre alt.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 30. November. (W. L. B.) Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die kaiserliche Verordnung, welche die Reichstagswahlen auf den 10. Januar 1877 festsetzt.

Producten- und Cours-Original-Telegramm des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Dreslau.			Dreslau.		
	30. Nov.	29. Nov.		30. Nov.	29. Nov.
Weizen per Nov.	200	198	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	84.40	84.50
Woggen per Nov.	166	166	Oesterr. Banknoten	159	160.50
Roobr./Decbr.	163.20	163.50	Oesterr. Eisenb.-Actien	65.50	65.75
Kafer per Nov.	143	143	Oberschl. Eisenb.-Actien	133	133.25
Rübol per Nov.	74.10	74.50	Oesterr. Credit-Actien	217.50	223.50
Espiritus loco.	52.20	53.20	Lombarden	125	127
Roobr./Decbr.	54.20	54.20	Schles. Bankverein	87	87
			Dresl. Discontobank	68	68
			Laurahütte	71.50	72.50
Wien.			Berlin.		
	30. Nov.	29. Nov.		30. Nov.	29. Nov.
Credit-Act.	137.20	139.30	Oesterr. Cred.-Act.	217.50	220.50
Lomb. Eisenb.	78.25	78.80	Lombarden	124.10	126
Napoléons'd'or	10.18	10.19	Laurahütte	70.87	72.12

Bank-Discont 4 1/2 % — Lombard-Zinssuß 5 1/2 %

[15719] Heute Abend 6 1/2 Uhr ent-schlies sanft nach langen Leiden unsere liebe Gattin, Mutter und Schwieger-mutter, die Frau Hausbesitzer und Koch-machermeister

Dorothea Stief.

Dies Verwandten und Freunden hier-durch zur Nachricht.
Herrschdorf und Warmbrunn,
den 28. Nov. 1876.
Die Hinterbliebenen.
Beerbigung: Sonntag Nachm. 1 Uhr.

Dank.

Den beiden Schwägern u. den geehrten Spritzenmannschaften aus Eschischdorf, sowie den Freunden aus Sobersüllersdorf und Soberröhrsdorf, welche mir beim Bauer Hellwig'schen Brande hilfreich beigestanden haben, sage ich meinen besten und herzlichsten Dank.
Soberröhrsdorf, den 26. Nov. 1876
Wilhelm Legner,
Bauer.

Ämtliche Anzeigen.

Deffentliches Aufgebot.

Die Inhaber der nachstehend bezeichneten Hypothekenposten und verlorenen Instrumente, sowie ihre Rechtsnachfolger werden hier-durch aufgefordert, sich spätestens in dem auf diesiger Gerichtsstätte

zum 11. April 1877, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Referendar **Reintze** anstehenden Termine zu melden, indem alle unbekanntem Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Posten ad 1 bis 22 gelöscht, die darüber vor-handenen Instrumente behufs der Löschung, die Instrumente ad 23 bis 26 aber behufs neuer Ausfertigung amortisirt werden sollen.

- 1) 100 Thlr. Darlehn eingetragen aus dem Instrumente und Decret vom 11. März 1852 auf dem Freihause Nr. 58 Ober-Werners-dorf, Abtheilung III. Nr. 15 für den Dienstknecht Carl Gottlieb Krebs zu Krausendorf.
- 2) 40 Thlr. Realwerth, eingetragen den 21. Juni 1811 auf dem Hofearten Nr. 21 Nieder-Wernersdorf, Abtheilung III. Nr. 5, für die Curatel der Tochter 2. Ehe des verstorbenen Freihändlers Gottlieb Wörtner in Neu-Märzdorf.
- 3) 50 Thlr. Carl Wegner'sche Handgelder aus der Verhandlung vom 15. Januar 1801, eingetragen auf dem Grundstücke Nr. 39 Gießmannsdorf und der Parzelle Nr. 108 daselbst, Abtheilung III. Nr. 1.
- 4) 6 Thlr. 15 Sgr. rückständige Restaufgelder, eingetragen aus dem Instrument vom 23. August 1830 und zufolge Verfügung vom 25. August 1830 auf der Säuslerstelle Nr. 34 Neu-Röhrsdorf, Ab-theilung III. Nr. 5 für die Joseph Bischof'sche Curatel-Wasse von Neu-Röhrsdorf.
- 5) 64 Thlr. (achtzig Thlr. schlef.) dem Schmidt Christlan Run-dolph zu Ober-Wernersdorf, coens. d. d. 20. März 1777, ohne Datum eingetragen auf dem Bauergute Nr. 8 Nieder-Wernersdorf, Abtheilung Nr. 1.
- 6) 24 Thlr. (dreißig Thaler) der Georg Friedrich Böhm'schen Tutel, ohne Datum eingetragen auf dem Bauergute Nr. 8 Nieder-Wernersdorf, Abtheilung III. Nr. 2.

7) 10 Thlr. (zwölf Thaler schlef.) zwölf Silbergroßen Georg Friedrich Böhm'sche Münzelgelder, ohne Datum eingetragen auf dem Bauergute Nr. 8 Nieder-Wernersdorf, Abtheilung III. Nr. 8.

8) 6 Thlr. (sieben Thlr. zwölf Silbergroßen) Wernersdorfer Almofengeld, eingetragen den 7. März 1803 auf dem Bauergute Nr. 8 Nieder-Wernersdorf, Abtheilung III. Nr. 9.

9) 10 Thlr. aus dem Vermögen der welf. Gottlieb Kuttig'schen Kinder, eingetragen den 9. Mai 1803 auf dem Bauergute Nr. 8 Nieder-Wernersdorf, Abtheilung III. Nr. 11.

10) 280 Thlr. eingetragen den 15. Januar 1801 auf dem Hofe-bause Nr. 80 Alt-Röhrsdorf, Abtheilung III. Nr. 5 für den General-Pächter Werner.

11) 273 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. väterliche Erbe- u. Ausstattungs-gelder, eingetragen zufolge Verfügung vom 8. November 1850 auf dem Ackerstücke Nr. 10 Langhellenwigsdorf, Abtheilung III. Nr. 1, für die Handelsmann und Freigärtner Raupach'schen Kinder zu Gießmannsdorf: Johann Gottlieb, Johanne Juliane und Johanne Leonore Helene.

12) 40 Thlr. schlef. Marie Rosine Berndt'sche Münzelgelder, eingetragen aus dem Instrumente vom 18. Februar 1803 und dem Decret vom 22. März 1803 auf dem Bauergute Nr. 2 Ober-Wer-nersdorf, Abtheilung III. Nr. 1.

13) Die Schuldurkunde vom 25. Februar resp. 8. April 1854 über 22 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. rückständige Kaufgelder, eingetragen auf dem Freihause Nr. 46 Märzdorf, Abtheilung III. Nr. 13, zufolge Verfügung vom 17. Mai 1854 für die minorennen Geschwister Marie Louise Christiane und Carl Friedrich Julius Wittwer.

14) Die Schuldurkunde vom 27. März 1854 über 50 Thlr. Dar-lehn, eingetragen auf der Freistelle Nr. 10 Lohmasdorf, Abtheilung III. Nr. 8 zufolge Verfügung vom 27. März 1854 für die Juliane verebel. Kuttig, geb. Peto, in Lauterbach.

15) Die Schuldurkunde vom 22. April 1816 über 16 Thlr. Dar-lehn, eingetragen auf Nr. 14 der Stadt Vollenhain, Abtheilung III. Nr. 2, zufolge Verfügung vom 22. April 1816 für die Curatel-Casse des Carl Gottlieb Kernel in Hohenborn.

16) Die Schuldurkunde vom 23. April 1855 über 150 Thlr. Dar-lehn, eingetragen auf der Mitteltärtnerstelle Nr. 1 Alt-Röhrsdorf, Abtheilung III. Nr. 9, zufolge Verfügung vom 23. April 1855 für den Lederfabrikanten David Jädel zu Vollenhain.

17) Die Schuldurkunde vom 2. März 1847 über noch 85 Thlr. eingebrachtes Vermögen, eingetragen auf Nr. 51 der Stadt Vollen-hain, Abtheilung III. Nr. 7, zufolge Verfügung vom 2. März 1847 für die verebel. Louise Daahner, geb. Seiffert.

18) Die Schuldurkunde vom 12. Mai 1818 über 300 Thlr. Dar-lehn, eingetragen auf dem Hofegarten Nr. 106 Oberbaumgarten, Abtheilung III. Nr. 13, zufolge Verfügung vom 12. Mai 1818 für den Grundherrn Heinrich Unverricht auf Eisdorf.

19) Die Schuldurkunde vom 20. September 1841 über 50 Thlr. rückständige Kaufgelder, eingetragen auf der Großgärtnerstelle Nr. 72 Rimmerath, Abtheilung III. Nr. 11, zufolge Verfügung vom 20. September 1841 für den Ehrenfried Rüdiger.

20) Die Schuldurkunde vom 1. Juli 1853 über 200 Thlr. Dar-lehn, eingetragen auf der Gärtnerstelle Nr. 60 Nieder-Kunzendorf, Abtheilung III. Nr. 14, zufolge Verfügung vom 29. October 1857 für den Bauergutsbesitzer Samuel Guber in Lauterbach.

21) Die Schuldurkunde vom 18. Juni 1870 über 25 Thlr. Zinsen, eingetragen auf Nr. 60 der Stadt Vollenhain, Abtheilg. III. Nr. 11, zufolge Verfügung vom 22. Juni 1870 für den Kaufmann Emil Wutbe zu Vollenhain.

22) Die Schuldurkunde vom 25. März 1839 über 95 Thlr. Dar-lehn, eingetragen auf dem Bauergute Nr. 73 Streckenbach, Abthei-lung III. Nr. 11, zufolge Verfügung vom 25. März 1839 für Carl Ernst Kändler zu Streckenbach.

23) Die Schuldurkunde vom 22. Januar 1872 über 400 Thlr. Darlehn, eingetragen auf der Gärtnerstelle Nr. 38 Blumenau, Ab-theilung III. Nr. 13, zufolge Verfügung vom 24. Januar 1872 für den Schachtmeister August Mentner zu Blumenau.

24) Die Schuldurkunde vom 28. September 1792 über 280 Thlr. Darlehn, eingetragen auf dem Bauergute Nr. 37 Gießmannsdorf, Abtheilung III. Nr. 4, zufolge Verfügung vom 16. Februar 1829, für den Gensdarm Carl Schulz zu Landesbüt.

25) Die Schuldurkunde vom 29. Juni 1843 über 120 Thlr. Dar-lehn, eingetragen auf dem Bauergute Nr. 37 Gießmannsdorf, Ab-theilung III. Nr. 14, zufolge Verfügung vom 2. Juli 1843 für den Gensdarm Carl Schulz zu Landesbüt.

26) Die Schuldurkunde vom 6. Mai 1844 über 48 Thlr. Dar-lehn, eingetragen auf dem Bauergute Nr. 37 Gießmannsdorf, Abtheilung III. Nr. 15, zufolge Verfügung vom 7. Mai 1844 für den Gensdarm Carl Schulz zu Landesbüt.

Vollenhain, den 6. November 1876.

[15721]

Rgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[18738] Die Subhastation des Haus-Grundstücks Nr. 148 in Hirschberg wird aufgehoben. Die Termine am 4. und 6. Januar 1877 fallen daher weg.

Hirschberg, den 25. November 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

[15736] Der Lagerarbeiter Friedrich Wilhelm Dvitz hat gestündigt am 5. November d. J. in Hirschberg 2 Bürsten und Anfangs November d. J. 2 Kinderrocken, angeblich in Grunau gestohlen.

Die unbekanntem Eigentümer dieser Sachen werden aufgefordert, dieselben in dem Bureau des Gefängnisgebäudes sich abzuholen.

Hirschberg, den 23. November 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

[15173] Die dem Fleischer Wilhelm Kleemann gehörige Häuserstelle Nr. 267, Rabishau, Kreis Löwenberg, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 5. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in unserem Terminszimmer verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Bänderen. Bei der Gebäudesteuer ist dasselbe nach einem Nutzungswerte von 15 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. Januar 1877, Vorm. 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Oreiffenberg, den 8. Novbr. 1876.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 7. Decbr. c., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, werden in Uhr's Gashofe hieselbst aus dem Forstrevier Seiffershan, Forstorte Goldgraben, Weiersberg, Wisse's Wiese, Roberloch, die Fische, Kränkenberg, Besse, hoher Weg und Totalität 4156 Stück weich Bauholz

[15721] und Klöber meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Petersdorf, den 30. November 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Holz-Auction: Bekanntmachung.

[15535] Aus dem Großherzoglichen Forst-Revier Mochau werden auf Bombener Seite 1200 Rmt. weiches Stockholz Montag, den 4. Dec. d. J., von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft.

Dies zur gefälligen Kenntnissnahme. Mochau, den 24. Nov 1876.
Das Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Große Auction.

[5081] Wegen Aufgabe des Geschäftes werden

Montag, den 4. December c., in Schmid's Bäckerei, Nr. 223 zu Petersdorf, (sämmliche Kram-Einrichtung und Backgeräthschaften, verschiedene Hausgeräth, 2 Schweine und ein neuer Stall weisbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Holz-Auction.

[15689] Auf dem Rittergute Mairwalbau, Forstort „Richtner's Hain“, kommen Montag, den 4. Dec., von früh 9 Uhr ab,

300 Rmt. trock. Stockholz zum öffentlichen Verkauf nach d'n an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen.

W. Kasch, Rentmeister.

Lichte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Weizel empfiehlt seine Droguen- und Apothekernarren-Handlung einer geneigten [14603] Beachtung.

Lichte Burgstraße Nr. 22.

Einsetzen von Stickerien

in Reise- u. Damentaschen, Hosenträger, Kniegürtel u. s. w. vorfertige sauber und billig, dergleichen Sachen mit und ohne Stickerie halte stets zum Verkauf.

Carl Kluttig,

[15651] Tischner u. Tapetzer, Schützenstraße 35, 1 Treppe.

Ehren-Erklärung.

[5083] Hiermit bitte ich der Frau Korbmacher Reigen für das ihr angehangene Unrecht ab, erkläre dieselbe für eine rechtschaffene Frau und warne vor Weiterverbreitung

Krandsdorf, im November 1876.
Carl Greth.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877 sind in der Expedition und den bekannten Commanbiten des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

[15739] 1 Mangel, 1 Hauten Dünger und 1 wachsame Kettenhund verkauft Frau Schmiedemst. Ulbrich, am Bahnhof Hirschberg.

Berliner Märzen-Weiß-Bier

[15737] in Champagner-Flaschen, alleiniges Versandt-Geschäft der Berliner Weißbier-Brauerei Actien-Gesellschaft L. Lacks.

Unsere Niederlage befindet sich in Hirschberg bei Herrn Thater, alte Herrstraße 18.

5 Schock 2-3jährigen Karpfenstrich,

(Edelmisch Spiegel- und Schletenkarpe), verkauft die Forstverwaltung zu Langhelwigsdorf bei Volkenhain. [15704]

Pa. großkörnig. astr. Caviar, frischen geräuch. Spickaal, Aalroulade, Braunschweiger Cervelatwurst, frische Teltower Rübchen, Görzer Maronen, condensirte Schweizer Milch (in Büchsen), feinsten dickflü. Livornoer Citronat, sowie sämmtl. Christbaum-Confect

empfang und empfiehlt [15735] Carl Oscar Galle, Bahnhofstraße 36.

8ten Nordhäuser Kantabal und aromatischen Angentabal empf. [15720] Emil Jaeger, Panstraße 22.

[15720] Hellerstraße Nr. 13 ist ein Goetaviger Flügel bill. z. verk.

3 Schock Korbmacher-Ruthen stehen zum Verkauf in Nr. 23 zu [15728] Krottsch bei Pignitz

[15750] Ein noch gut erholteses Billard wird zu kaufen gesucht. Ankauf erteilt die Exped. d. Boten

[5087] Ein leichtes Aderzeug, bestehend aus 1 böhmischen Pflug, 1 Rührhaken und 3 Eggen, gebraucht, aber noch gut, wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter A. B. 20 postlagernd Alt-Jannowitz.

[5060] 1 Bullenkalb und 2 Kuhkalber, holländ. Vollblut, stehen zum Verkauf bei Hauptmann Fischer in Gunnersdorf.

[5073] 2 Mehl- oder Getreidekasten stehen zum Verkauf bei Neumann, Tischlermeister in Ober-Berchsdorf.

Pfannentuchen empfiehlt von Sonntag, den 3. Decbr., täglich frisch [15679] Tappert's Conditorei in Warmbrunn.

[15718] Soeben traf ein: Freytag, Marcus König, geh. u. geb. Preis 6 und 7 Ml. Ist auch in meiner Leihbibliothek bereits aufgenommen.

Lothar Petzoldt, (W. Rosenthal'sche Buchhandlung).

[15745] Frische Schellfische empfiehlt G. Noerdlinger.

Frische Zusendungen empfing Paul Lorenz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Expedition und die bekannten Commanbiten des „Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang. Preis 50 Pf.

[5088] Eine Wiedemaßine, in bestem Zustande, ist wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen

Schulze. Nr. 15.

Für Schättere ibi fiber!

In der Scholtisei zu Kuttendorf bei Rahn stehen 2 junge, starke, springfähige Rambouillet-Böde zum Verkauf. [5084]

Geschäftsverkehr.

500 bis 1000 Thlr. werden gegen genügende Sicherheit, gute Zinsen und ratenweiser Abzahlung zu leihen gesucht. Offerten unter Chiffre O. Z. 187 wolle man gefälligst in der Expedition des „Boten“ niederlegen.

Das Bauergut

Nr. 61 zu Kubnern bei Striegan, zur Disposition geeignet, ist zu verkaufen. Näheres bei dem Besitzer Herrmann Mälzer.

Rittergutsverkauf.

[15729] Ein Rittergut, 20 Minuten von der Stadt und Bahn, mit 340 Morgen, wovon 75 Morgen 2. und 3. schärfte Wiesen, 10 Morgen Garten, Park und Hofraum, das übrige Klee, durchweg Rapz und Weizenboden, Inventar 45 Stück Rindvieh, 8 Pferde, todtes Inventar complet, brillante Ernte, Gebäude durchweg massiv, mit Schloß, ist sofort für 65,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

F. Döring in Lauban, Bonwerkstr. 2.

Eine Mühle

mit ganz neuem Gewerke, französischem Mahl- und Spitzgang, sowie eingerichteter Bäckerei ist wegen Krankheit des Besitzers bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr **Schumann** zu Goldberg i. Schl.

Mühlen-Verkauf.

[5077] Eine dreigängige Wassermühle mit französischem und deutschem Mahl- und Spitzgang, in bestem Bauzustande, sowie 27 Mg. Acker, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Klose, Kaiserswalbau.

[5086] Die Brandstelle des Kretschams Nr. 23 in Wünschendorf bei Böhla ist mit circa 1 Morgen Jagdarten sofort zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen sich beim Genthämer melden.

Gasthof-Verkauf.

[15731] In einer Provinzialstadt ist ein am Ringe gelegener Gasthof mit Tanzsaal und Billard, sehr verkehrreich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere durch **C. F. Tschorn** in Friedeberg a. D.

Ein Kramladen

oder auch kleine Restauration wird in einem verkehrreichen Dorfe oder Stadtbald zu pachten gesucht. Nähere Angaben unter der Adresse A. B. postlagernd **Erdmannsdorf**. [15726]

[15723] 2 Hunde-Mantelförbe verloren. Abzugeben bei **Kaspar**, Goldarbeiter.

Bermiethungen.

[5076] 1 möbl. Stube m. Cabinet sofort bezugsbar bei **C. Brauner**, Herrenstr. 22.

[15743] Wohnungen sind zu verm. An den Bächen Nr. 8.

[5075] Eine kleine Stube an einzelne Leute ohne Kinder zu vermieten. Mühlgrabenstraße Nr. 12.

[15719] Kellerstraße Nr. 13 ist im 2. Stock 1 Stube nebst Alkove zu vermieten. **Silber**, Bäckermeister.

Arbeitsmarkt.

[5080] Ein nächster, zuverlässiger Kutscher findet Stellung in der Mühle zu Herrschdorf.

[15730] Ein in der Correspondenz gewandter und mit allen Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann findet in einem bedeutenderen Etablissement Stellung. — Genügender Ausweis über erforderliche Fähigkeit und Respectabilität ist Bedingung.

Demjenigen, der mit der Jute-Teppich-Branche vertraut ist, würde der Vorzug gegeben werden. Schriftliche Offerten sind unter

No. 1000

zu die Exped. des „Boten“ zu richten.

[15683] Im Kgl. Kataster-Amt zu Herrschdorf können zu Neujahr oder Ostern n. J. junge Leute mit der erforderlichen Schulbildung (Prima-Reife) beabsichtigen practischen Ausübung als Feldmesser resp. Katasterbeamte eingestellt werden.

Nähere Auskunft erteilt **v. Stemann**, Königlich-Kataster-Controllent.

[15684] Ein Knabe mit guter Handschrift und hinlänglicher Schulbildung kann sofort bei Unterzeichnetem beschäftigt werden.

v. Stemann, Königlich-Kataster-Controllent.

Für Mühlenbesitzer.

[15725] Ein in allen Fächern der Mülerei tüchtig erfahrener Mülereisucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitige Stellung. Gefäll. Adressen erbeten **H. Pfitzner**, Werkführer in Pörschütz.

Ein verheirateter Viehshleuser und ein verheir. Ochsenmann mit guten Zeugnissen versehen, können sich melden in [15702] **Neu-Würgsdorf** b. Volkenhain.

[15741] Auf unterzeichnetem Dominio finden nach verheiratete

Pferdeknechte,

deren Frauen arbeitsfähig sind, sowie unversehrte

Pferde- u. Ochsenknechte von Neujahr 1877 ab Unterkommen.

Dom. Hohenliebenthal bei Schönau.

[15741] Ein Mädchen empfiehlt sich zum **Schneidern**, sowie **Weißnähen** in und außer dem Hause. Näh. Markt 23.

[15685] Zum Eintritt pr. 1. Jan 1877 suche ich eine mit Waschen und Plätten vertraute

Schlenkerin.

Hierdorf, Kreis Herrschdorf. **Marie Methner**.

[15724] Eine gesunde, kräftige Amme weist nach Bermiethskrau **Schirmer** in Edwensberg.

Amme-Gesuch.

[15722] Eine gesunde, kräftige Amme wird gesucht durch Frau **Hebammee Wutschke** in Herrschdorf.

[15680] Ein Knabe, welcher Lust hat die **Conditorei** zu erlernen, kann sich melden in

Paul Tappert's Conditorei zu Warmbrunn.

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: **Gesp. Kalbsrücken mit Perlzwiebeln.**

Ochsenfleisch m. Hohepot, Moccurtle-Ragout.

R. Demnitz.

Stadttheater i. Herrschdorf.

Freitag, den 1. December, zum ersten Male: mit neuer Ausstattung an **Decorationen, Costumen und Requisiten**

Die Gallophen des Glücks.

Große romantische Ferie in 3 Acten u. 8 Bildern von Girndt und Jacobson. Musik von Lehnhardt.

[15680] Meinen geehrten Freunden und Gönnern von Herrschdorf und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meiner Restauration ein Zimmer mit

Marmor-Billard eingerichtet habe und bitte um gütige Beachtung.

Herrschdorf, im November 1876. **G. Jentsch**, Restaurateur an der Caserne.

Heut Freitag, früh 9 Uhr, **großes Schlacht-Fest!** Morgen Sonnabend **Wurst-Abend**, wozu ergebenst einladet [5074] **W. Posselt** in Gunne sborf

[15740] Sonntag, den 3. Dec. ladet **zur Tanzmusik** freundlichst ein **Ernst** in Herrschdorf.

Restaurant Scholzenberg.

Heut Freitag **Schlachtfest!** Morgen Sonnabend **Wurstpicnick.**

Sonntag, den 3. December, **Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein [15718] **Hermann Ilgen.**

Weinberg.

[15749] Sonntag, den 3. December, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **W. Wornig.**

[5072] Zu dem **Sonntag, den 3. December**, in **Waiwalbau** bei Gen. **Grossmann** stattfindenden

Tanzkränzchen ladet ergebenst ein **Der Vorstand.** Gäste haben Zutritt.

Sonntag, den 3. December, **Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet [15722] **Eschentscher** in Voigtendorf.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 3. December, ladet ergebenst ein [15734] **W. Kuttig**, Gastwirth in Nr.-Würgsdorf.

[5079] Sonntag, den 3. Decbr., ladet **zur Tanzmusik** nach **Mergsdorf** b. Warmbrunn freundlich. ein **M. Casper.**

[5078] Sonntag, den 3. Decbr., ladet zu gut besetzter **Tanzmusik** nach **Reidnitz** ergebenst ein **A. Pfohl.**

Circus Renz.

Breslau, F. eburgerstraße u. Siebenhufenstr., Eck. Täglich große Vorstellungen. in der **höheren Kunst, Pferdebesetzung** [15733] and **Gymnastik.**

Sonntag, 3. December: **Zwei Vorstellungen** um 4 Uhr und 7 Uhr.

Um 4 Uhr: **Die Königin von Abyssinien.** Um 7 Uhr: **Großes Chinesisches Fest.**

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. 4. XII. h. 6. B. u. M. C. III.

Hirschberger Musik-Berein.

Der Vereinsbote wird alsbald die **Mitgliedskarten** gegen Zahlung der statutenmäßigen Beiträge ausshändigen. Wir bitten die geehrten Mitglieder, den Bote möglichst wenig anzuhalten, weil derselbe sonst die erforderlichen Gänge bis zu der ersten Aufführung nicht würde erledigen können. [15752] **Der Vorstand.**

Hirschb. Gew.-Berein.

Montag, den 4. December, **Abends 8 Uhr,** Vortrag des Herrn Buchhändlers **Kuh** über **Bücherwesen und Schriftsteller** im **Alterthum.** Gassen, gegen Werbung beim Vorstand, Zutritt gern gestattet. [15751]

Männer-Turnverein.

[15747] Sonntag, den 3. December, findet im **Demnitz'schen** Saale der erste **außergewöhnliche gesellige Abend** in gegenwärtigem Wintersemester durch Concert der **Elger'schen Capelle** und Einzeloorträge von Vereinsmitgliedern statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis pro Person 25 Pfennige. Nach dem Concert **Tanz.** Nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige können Theil nehmen.

Der Bergnügungs-Ausschuß.

Männer-Turnverein zu Grünau. Sonnabend, den 2. Decbr. **geselliger Abend.**

Freiwillig. Feuerweh

Herrnsdorf u. R. Sonnabend, den 2. Decbr. e., **Abends 8 Uhr:**

General-Verammlung

im **Gasthof zum weißen Löwen.** 1. Vereins-Angelegenheiten. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. [15727] **Der Vorstand.**